

Erheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Monatsspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Intentionspreis für die vierteljährliche Corpos-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilageheftigen 9. März.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, wochentlich 9 Uhr Vormittags, früherer dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate beständig sämtliche Annoncen-Bureau.

Verantwortlicher Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 156.

Sonntag, den 8. Juli.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Monuments bei Aug. Apelt, Schiffsgr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, A. Voigt, Gießschloß, Abolatenstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Dienitz.

## Für das laufende Quartal werden Monuments unansgesetzt noch ausgenommen. Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

### \* Zur Cholera-Gefahr.

Der jüngste Gast aus Ägypten rief näher und näher. Von Damiette aus hat sich die Cholera in das Innere des Delta-Landes eingeschlichen und seit vier Tagen fordert sie auch in Alexandria, dem Brückenkopf Europas auf dem afrikanischen Ufer, vereinigte Opfer. Einer allerdings noch nicht vollständig verhängte Wiedung zufolge wurde bereits auf Malta ein Cholerafall konstatiert und fast sich sogar der Präfect des unteren Seine-Departements veranlaßt, wegen eines sehr verdächtigen Todesfalles die Quarantäne über die Schiffe im Hafen von Havre, dem Hauptverkehrspunkt Frankreichs am Kanale, zu verhängen! Angesichts solcher Thatfachen gehört ein ganz ernstliches Bild altangefährlicher Unvorsichtigkeit dazu, die Cholerafrage so vornehm von oben herab zu behandeln, wie dies am Mittwoch Lord Granville im Oberhaus gethan. Die Aufschlüsse, welche Se. Herrlichkeit zu geben für zweckmäßig erachtet, beschränken sich auf die Mitteilung der Statistiken, die jeder Zeitungsläser ohnehin kannte, und auf die allgemeine Versicherung, daß die ägyptische Regierung große Energie entfalte und daß die britische Regierung ihrerseits ebenbürtige Vorkehrungen getroffen und auf Malta, Gibraltar und Cypern — fernab von den Hafenstädten des Vereinigten Königreichs selbst! — Quarantänen eingerichtet habe. Nebenbei erklärte Lord Granville, es sei noch keineswegs konstatiert, daß die Cholera aus Indien an den Nil gebracht worden sei; die Verds könnten immerhin mit gutem Gewissen und dem erhebenden Gefühl, daß ihre Regierung keine internationale Dilettanz vernachlässigt habe, schlafen gehen.

Aus welchem Grunde die Sache veranlagte, kann, wird gelegentlich das unparteiische Urtheil der internationalen Sanitäts-Kommission entscheiden und ist heute zu wissen nur mehr von untergeordneter Bedeutung. Wohl hätte aber Europa, die gesamte gestützte, durch internationale Verbindungen und Verträge sich gegenseitig verpflichtete Welt das gute Recht, zu erfahren, welche Sicherheitsvorkehrungen die englischen Regierungen in Ägypten angeordnet haben. Der Fall ist zu bitter erst zu dem von Lord Granville auch bei diesem Anlasse beliebten diplomatischen Versteckspiel hinter der ägyptischen Regierung. Sind ja doch der Khebe und seine Minister nicht anders als Marionetten in der Hand des britischen Ministerpräsidenten und des Vizekönigs der Okkupationsarmee; insbesondere befindet sich natürlich die Oberleitung der Gensarmarie und Polizei und das ganze weite Gebiet

von Kompetenzen, welche vor der Okkupation einer internationalen Kontrolle unterstanden, wenn auch nicht formell, doch faktisch unter dem maßgebenden Einflusse Englands. Wollte die englische Regierung in allererster Linie für das verantwortlich, was in Ägypten geschieht oder vielmehr nicht geschieht. England hat den Nutzen des ischaflichen Dominiums und muß nun auch die Lasten desselben sich gefallen lassen. Es hat sich deshalb gar keinen Anspruch, die Verantwortlichkeit von sich abzuweisen und auf die arme geplagte Unterabtheilung, das ägyptische Ministerium, wälzen zu dürfen, weil letzteres ationsunfähig gemacht würde gegenüber den weltumfassenden Anforderungen, welche aus der gegenwärtigen Kalamität erwachsen. Einem Manne, dem man beide Arme abgeschlagen, kann man nicht einen Stock in die Hand drücken mit der Weisung, er möge unbarnterzig dreinschreiten und Ordnung machen.

Als die Epidemie zuerst in Damiette konstatiert worden, wurde vor Allem die Vollstänkung derselben durch einen unbedingten Quarantäne-Kordon auf der Land- und Wasserseite notwendig gemacht. Was sich bei richtiger Energie hiermit erreichen ließ, haben vor zwei Jahren die Russen bei Ausbruch der Pest im Wolgaregion gezeigt. Zu einem wirksamen Kordon gehören aber verlässliche, flugsame Soldaten in genügender Zahl. Woher sollen aber der Khebe und Scherif Pascha Leute nehmen? Die ägyptische Armee ist, abgesehen von den in Sudan verwendeten Truppen, aufgelöst; das vielsagenhafte Genarmee-Korps, die aus Fremdenrekruten Polizei-Regiment ist noch ein Dorf und reicht kaum in den regelmäßigen Zeitläufen zum Sicherheitsdienst in den größeren Städten aus. Für einen außerordentlichen Bedarf ist es, abgesehen von schwerwiegenden Bedenken gegen seine Brauchbarkeit zu dem erwähnten Zweck, schon numerisch völlig ungenügend einer einzigen großen Ortschaft gegenüber. Wollens jetzt, da außer Damiette auch Port-Said, Mansurah, Sennar und Alexandria hinfür werden müßten, ist es lächerlich, im Ernste von einem Kordon zu reden, weil die Mittel, einen solchen zu bilden, der ägyptischen Regierung absolut fehlen. Anders wäre es, wenn England der aus seinem fälschlichen, wenn auch formell nicht vertriebenen Besitzverhältnisse entspringenden Pflicht nachgekommen und seinerseits die Okkupationsstruppen zum Kordondienste verwendet hätte. So unbesonnen großspurig waren sie jedoch nicht, ihre kostspieligen Soldaten zu gefährden. Im Gegentheil war die erste Maßregel, um die Okkupationsstruppen selbst einen Kordon zu ziehen und sie so viel wie nur irgend möglich zu isoliren. Sie wurden zu dem Zwecke in Kampments zusammengezogen und ihnen jede Verbindung nach Außen strengstens untersagt. Jetzt heißt es sogar, daß ein Theil der Okkupations-Armee eingeschifft und bis zum Erscheinen der Cholera in Malta konzentriert werden soll. Die

Engländer wollen während der Epidemie Ägypten wieder den Ägyptern überlassen und erst zu dessen Fleischhaken nenerdings zurückkehren, wenn die Luft von den Cholera-Miasmen gereinigt ist und die Pestgruben desinficirt sind. Mittlerweile soll die ägyptische Regierung bis auf Weiteres auch fernerhin die von Lord Granville ihr nachgerühmte Energie entfalten und die Verantwortlichkeit für alles unsagbare Uebel tragen, welches die Cholera bringen kann, wenn es den Anstrengungen des kontinentalen Europas nicht gelingt, sie von seinen Gefilden fernzuhalten. Leider fehlt es an jeder Handhabe, England für sein unqualifizierbares Vorgehen in anderer Weise als moralisch verantwortlich zu machen. Die sittliche Entrüstung aber, welche seine Fahrlässigkeit beim ersten Beginne der Epidemie und sein nackter Egoismus jetzt hervorgerufen, wird an dem harten Felle der Engländer spurlos abprallen. Deshalb werden sie sich durch keine Gewissensbisse im Gewisse ihrer puritanischen Sonntagsruhe und im erhebenenden Bewußtsein ihrer Buchstaben-Fürsichtigkeit stören lassen. Dr. Gladstone oder Lord Granville aber werden gelegentlich von der Ministerbank aus dem Parlament und der staunenden Welt neue Mittheilungen über die Cholera machen und darlegen, wie die englische Regierung die fatale Chance bei dem anfangs so glücklichen ägyptischen Geschehniß mit dem denkbar geringsten Verluste abgefaßt habe. Sie werden dafür den lauten Dank ihrer Landleute ernten, wenn nicht mittlerweile der böse Gast einen Sprung über den Kanal macht und einen Besuch bei seinen Schutzpatronen in Indiapause abstatet.

### \* Die Cholera in Ägypten.

Wie die „Morningpost“ erfährt, hat das Kriegsministerium beschloffen, im Falle eines Umfanges der Cholera-Epidemie in Ägypten das Gros der englischen Okkupationsarmee dafelbst nach Malta, Gibraltar und Cypern überzuführen. Es stehen gegenwärtig etwa 7000 Mann britischer Truppen in Ägypten, von denen nur etwa 7 Prozent krank sind.

Der „N. Fr. Pr.“ wird unterm 4. d. aus Alexandria berichtet, daß die in Folge allarmirender Nachrichten rasch um sich greifende Panik der dortigen Bevölkerung in ungläublicher Weise gestiegen sei. Die Hitze sei bis 40 und 45 Grad Reaumur im Schatten gestiegen. Die Alexandrinischen Aerzte seien der Ansicht, daß die dort aufgetretene Krankheit zwar epidemisch, jedoch keine Cholera sei, sondern sich als typhöses Fieber qualifizire.

Werkwürdig bleibt der Umstand, daß die hiesigen Erkrankten nicht an Krämpfen und Erbrechen leiden, wie dies bei Cholerafällen in Europa der Fall ist. Die Krankheit beginnt entweder mit Uebelkeit, Schwindel oder Dysenterie.

### Haarbruch verboten.

## Der Fluß des Priesters.

Roman in drei Bänden von Maurus Jókai.  
Vom Verfasser einzig autorisirt Bearbeitung von Ludwig Wegsler.

(Fortsetzung.)

Und siehe bald der Jubelkreis beginnt zu schwinden. Das Erscheinen jenes Mannes, der bereits den Fluß gesäubert, dieses Greises, der inmitten des trübsten Augenblickes in die Familiengeschichte des mächtigen Vizegouverneurs herbeiritt, war das Signal der Zerstückung. Die schönste Frau des Schlosses, die schönste Jungfrau, reichste einem Abenteuer die Hand, und zwar, was noch schlimmer dem Ehenne eines protestantischen Geistlichen. Der Bräutigam warf sich ins Wasser, die Frau verschwand inmitten der finsternen Nacht, der Name Malárbj wurde dem Greise der Welt überliefert; die Heterinnen des Marktplatzes beschwägen ohne Ende die Geschichte. Der Fluß berührte bereits einen schmerzenden Punkt und wird sich noch tiefer fressen bis ans Herz, bis an die Pulsader des Lebens, auf daß der Zweck erfüllt, und der Ruhm des Namens Malárbj von Stufe zu Stufe gelunten ist, bis alles gelunten und verdorben, was den Glanz des Vizegouverneurs ausmachte, bis zu dem prächtigen Schlosse, bis zu dessen besagtem Wachsurne, bis zum letzten Saal-Waure, bis zum letzten Nachkommen.

Die kaiserliche Verordnung gab den Ständen das Wahlrecht der Beamten wieder. In der allgemeinen Freude ersahst du Malárbj. Warum ersahst er? Einer früheren Verordnung gemäß war das Amt des Vizegouverneurs erledigt, die neue Verordnung deraute wieder die Volksgunst damit, wie der Beamten des Komitats sein sollen.

Aber wagt denn die Günst des Volkes, Malárbj gegenüber zu schwanzen? Erwähnen ihn nicht einstimmen! Ausruhe die adeligen Namen wieder! Einmüthig gewonnen die mit ihm zugleich genannten Namen auch nur eine Stimme? Ist dieser Name nicht mit einem unantastbaren Prestige umgeben, so daß die kleinen Leute keinen anderen als diesen zu nennen vermögen?

Der sind seitdem die kleinen Leute groß geworden? Wette sich jemand vielleicht, daß der große Mann des Volkes innerhalb der verhängnisvollen zehn Jahre gegen das Volk gesündigt? daß er das allgemeine Wohl schädigte, um sich zu erhöhen? daß er seinen Dolman rund ausschweifen ließ, da ihn noch niemand derartig trug? daß er sich den Schnurrbart wegnehmen ließ, da ihn noch jedermann als Zierde bewahrte?

Alles dies wäre jedoch nicht genug dazu, eine solche Macht, welche das Komitat beinahe schon unumschränkt beherrschte, binnen einigen Tagen zu stützen, und Malárbj hätte mit voller Sicherheit stolz und mit kalter Ruhe am Tage der Wählerversammlung auf seinem Vizegouverneursstuhle sitzen können, wenn nicht etwas in der Luft gelegen hätte, was ihm um den Kopf schwirte und finstere Falten auf seiner Stirn hervorrief, ein finstres Etwas, welches, vor Jahren von Menschenlippen geboren, lebensunfähig und längst verstorben, erschienen war und plötzlich über seinem Haupte schwebte.

### Die „Pippotrene“.

Jener kleinen Stadt, welche den Mittelpunkt meiner Erzählung bildet, war der Ruhm vorbehalten, die ersten Reime der vaterländischen Literatur in sich zu schließen.

Es war traurig zu beobachten, wo die ungarische Literatur, das wissenschaftliche Leben hingerathen. Die Ungarn, die im XVII. Jahrhundert mit jeder Nation Europas in literarischer Hinsicht auf einer Stufe standen, die aus jenen Zeiten einen Jethi, einen Pazmany, Ezerhazy, Cerey aufweisen haben, saßen binnen hundert Jahren dahin zurück, wo die Nation der Tartaren, der Beduinen steht; nein! noch tiefer sanken sie; denn jene bewahrten wenigstens noch ihre Märchen und Traditionen, während die Ungarn aus diese verwarfen. Der Gelehrte war ein Gegenstand des Spottes und Spottens; Niemand betrieb die Wissenschaften außer den Lehrern, denen sie das Brot gab. In einer wilden Schlaflosigkeit, in der Jagd nach Reuten verbrachte die adelige Jugend ihre Zeit. Ein großer Theil der Aristokratie konnte nicht ungarisch schreiben, wenn sie überhaupt zu schreiben vermochte; die Erzie-

hung der Kinder wurde dem Tanzlehrer überlassen, und eine gewisse leere, weiße Gemüthslosigkeit bemächtigte sich aller Schichten der Nation, wie wenn sie völlig ihrer Seele beraubt wäre.

Mit dem Schwinden der Nationalsprache schwand auch Moral und Sitte; eine selbe, hoffstürmige Generation kam an die Stelle der früheren kraftvollen; die Haarfrühe der Frauen ward zum Ausschmückungsstück lechthüftiger Seelen, und in den gepuderten Köpfen der Männer lebte kein besserer Gedanke.

Dies konnte nicht ewig währen. Arme Nation! Du magst Dich bis zur schwarzen Erde niederbeugen, magst aneinanderfallen, dahinsinken; wenn Du aber ans Aeuferste gekommen, raffst Du Dich wieder auf und erneuerst Deine Seele.

Alles die Betrachtungen gehören zwar nicht in einen Roman, und ich würde dieselben auch gar nicht vorbringen, wenn sie nicht zum Verlaufe meiner Erzählung gehörten, und jener Zustand der Dinge einen Wendepunkt der ungarischen Geschichte bildete.

In den bittersten Stunden, da kaum mehr der letzte Funke unter der Asche glühte, entstand in unserer kleinen Stadt eine anspruchslose Gesellschaft, welche sich „Gesellschaft zur Pflege der Muttersprache“ nannte.

Unter der Führerschaft des hochverehrten Herrn Thaddäus Gutai verbanden sich die Schriftgelehrten der Gegend zu dem Versuche, ob man noch in ungarischer Sprache schreiben könne.

Es waren einzelne Geistlichen, Professoren, Schulmeister, denen sich die Begeisterten der unter ihrem Einflusse stehenden Jugend angeschlossen; durch den Bekehr derselben dehnte sich der Wirkungskreis der Gesellschaft auch auf entferntere Bekannte und Schriftgelehrte aus; auch diese besuchten bei Gelegenheit der Wochenmärkte die Bibliothek, die sich in dem mit einem Wachsurn versehenen Gebäude in der Hofgasse befand, wo die gelehrten Männer Vorträge aus bekannten Werken hielten. Die Jugend trägt Gedichte vor nach dem Muster der griechischen und römischen Klassiker, an denen die äußere Technik die meiste Anerkennung beanspruchte, und endlich verfiel

Die von der Uebelkeit und Schwindel Befallenen werden in der Regel geteilt, jene aber, bei denen die Dysenterie beginnt, erliegen gewöhnlich.

Das Vordringen der Cholera bis Damanbur — 1/2 Stunden von Kairo — hat dort die ernstesten Besorgnisse nachgerufen; die dortigen Europäer verbringen ihre Tage in wahrer Todesangst. Die Meisten verlassen die Stadt, um das nackte Leben zu retten, und die Anzahl der An-  
kommlinge nimmt in Alexandrien fortwährend zu.

Der Khebidie füllte sich in seinem Palaste in der Nähe von Alexandria nicht sicher und hat die Sommerresidenz in Kamleh knapp am Ufer des Meeres bezogen. Das Palais, welches er bewohnt, ist durch einen aus der englischen Garnison bestehenden Militärort von abgetrennt.

Die Nachricht, daß in Triest die Cholera ausgebrochen, ist gänzlich unbegründet, es herrschen dort die besten Gesundheitsverhältnisse. Der Magistrat von Triest hat am 4. d. eine Proklamation erlassen, in welcher die ergriffenen prophylaktischen Maßregeln mitgeteilt und an die Einsicht der Bevölkerung appelliert wird. Aus Fiume wird gemeldet, daß die ägyptischen nach ungarischen Häfen kommenden Schiffe einer sechstägigen Quarantäne unterworfen werden, welche auf fünf Tage herabgesetzt wird, wenn ein Arzt sich an Bord befindet. Die auf der Reise zugebrachte Zeit wird nicht eingerechnet.

Folgende telegraphische Nachrichten sind heute eingegangen:

Petersburg, 6. Juli. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß in Ägypten ausgebrochene Choleraepidemie folgende Schutzmaßregeln gegen die eventuelle Einschleppung derselben in die südlichen russischen Gouvernements angeordnet: sämtliche aus den ägyptischen und anderen Häfen des Mittelmeeres in die russischen Häfen des Schwarzen Meeres einlaufenden Schiffe, welche wegen der asiatischen Cholera unklare Patente haben, sollen mit den auf ihnen befindlichen Personen und deren Effekten einer sechstägigen Quarantäne unterworfen werden; die Abgabe von Pässen an russische Untertanen mohamedanischer Religion, die nach Mekka zu pilgern beabsichtigen, soll sistirt werden; den Dampfern, die mit Kreuzzug nach Ägypten gehen, ist unterlagt, diejenigen ägyptischen Häfen, wo die Epidemie herrscht, anzulassen; die Paketboote, welche die regelmäßige Kommunikation zwischen den Häfen des Schwarzen Meeres und Konstantinopel resp. Ägypten unterhalten, sollen während der Epidemie Schiffsärzte an Bord haben.

Madrid, 6. Juli. Der Gesundheitsrat von Gibraltar verfiel eine Quarantäne von 21 Tagen für alle Provenienzen aus dem Orient, die den Suezkanal nach dem 28. Juni passirt haben. Das Auftreten der Cholera in Gattagena wird offiziell bemerkt. — In Keres sind 43 Anarchisten verhaftet worden.

Alexandria, 6. Juli. (Telegramm des Neuesten Bureaus.) Von Mittwoch Abend 9 Uhr bis gestern Abend 9 Uhr starben in Damiette 109 Personen an der Cholera, in Manjura 68.

### \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 7. Juli.  
Privatnachrichten der „Magd. Zg.“ über das Verhalten des Fürsten Wisniewski wollen wissen, daß die unglücklichen Angaben darüber von vornherein übertrieben gewesen und daß sich seit seiner Ankunft in Friedrichsruhe eine Wendung zum Besseren gezeigt habe. Es sieht nach wie vor fest, daß der Fürst das Bad Kissingen besuchen wird, jedoch ist der Zeitpunkt noch ungewiß. Befähigt wird aber, daß bis vor kurzem die Kissingener Reise seitens

sich die Gesellschaft so weit, daß sie ein gedruckenes Zeitungsbillet herausgab, welches die Kunde durch alle Häuser machte. Zehermann schrieb aus diesem Blatt, was ihm am besten gefiel, für seine Sammlung. Dies war damals die einzige Kunde, daß man sich der Literatur annahm.

Das gedruckene Blatt unseres Städtchens hieß nun „Hippotrene“, und nach denselben späterhin auch die ganze Gesellschaft, welche Malardj wiederholt verboten wollte, da er deren gefährliches Wesen erkannte. Doch waren seine Verhalte stets erfolglos, indem der weiße Präsident der Gesellschaft dieselbe von jedem politischen Anstrich fern zu halten verstand.

Wenn Malardj gar gewußt hätte, daß die Person, die in jener „Hippotrene“ unter dem Pseudonym „Gada“ so schöne Denen in so gewählten und fehlerlosen Hermeten schrieb, kein anderer als sein leiblicher Sohn Koloman sei!

Und wenn er erst noch gewußt hätte, daß eines schönen Abends in den Räumen jener „Hippotrene“ ein obskurer Mensch, dessen Namen Niemand aufzeichnet hat, den tollkühnen Gedanken auszusprechen wagte:

„Meine Herren! Morgen ist Wahlversammlung im Komitatshaus. Das kaiserliche Manifest gebietet auch Protestanten, öffentliche Stellen zu bekleiden; machen wir nun den Versuch, unter den Kandidaten auch einen Protestanten zu nennen. Wenn er auch bei der Abstimmung durchfällt, so bleiben wir wenigstens in Übung.“

Wir wollen es nicht mehr unteruchen, wer das Wort gesprochen; so viel ist aber erwiesen, daß am nächsten Tage vor der Wahl der Tafelrichter Vajsz im Namen des anwesenden protestantischen Abels den Obergespan aufforderte, zu jedem Amte, vom Vicegespan bis zum Geschworenen, einen protestantischen Kandidaten zu bezeichnen. Hieraus entwickelte sich eine gefährdrohende Debatte. Da Vajsz Anhänger ihr Vorgehen nicht verrathen hatten, bemächtigten sie sich aller vortheilhaften Stellen des Saales und unterhielten wirksam den Vorschlag ihres Führers, der sich mit der Hoffnung schmückte, selbst als Kandidat aufzutreten zu können.

des Kaisers aufgegeben war. Auch will man annehmen, daß die Rückkehr des Reichskanzlers zu den Geschäften wie in den früheren Jahren erst in etwa 7 Monaten erfolgen dürfte.

Aus Hannover ist an den Fürsten Bismarck als Handelsminister eine Eingabe gedruckt worden, in welcher darum ersucht wird, die geeigneten Schritte zu thun, damit die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika in Hannover ein kaufmännisches Konsulat errichte. Trotz der wachsenden Bedeutung der Stadt für die dortige Geschäftswelt doch immer noch darauf angewiesen, sich bei dem Verkehr mit Amerika in allen vorzukommenden Fällen der Vermittelung des amerikanischen Konsulats in Braunschweig zu bedienen, ein Verhältnis, welches begrifflicher Weise mit mancherlei Unzuträglichkeiten verbunden sei.

Das das preussische Beispiel in der literarisch-politischen Frage auch auf die kleineren deutschen Staaten bestimmend einwirken werde, war vorauszusetzen. Auch dort werden jetzt die Waffen im Kulturkampf gekraht. So wird aus dem Großherzogthum Hessen berichtet, daß ebenfalls eine Revision der neueren kirchenpolitischen Gesetzgebung im Sinne der „Versöhnung“ beabsichtigt sei und demnach dem Landtag werde vorgelegt werden.

Die Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, welche mehrere Male in der Woche im Reichs-Justizamt zusammentritt, hat, nach dem „D. Tagbl.“, ihre letzte Sitzung vor den Ferien abgehalten. Am 1. September nimmt die Kommission ihre Arbeiten wieder auf.

Die belgische Repräsentantenkammer hat mit 113 gegen 11 Stimmen beschlossen, auf den von sechs Wähler-Deputirten gestellten Antrag auf eine Revision der Verfassung nicht einzugehen. Sechs Deputirte hatten sich der Abstimmung enthalten.

Das „Neuerliche Bureau“ läßt sich aus Sydney vom heutigen Tage melden, ein französisches Kriegsschiff habe die französische Botschaft auf den Neuen Hebriden aufgesicht.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses theilte der Premier Gladstone mit, daß Charles Leffes in London eingetroffen sei und Ferdinand Leffes in Kurzen hier erwartet werde. Beide folgten einer Einladung der englischen Regierung, da ein persönlicher Meinungsaustausch in Betreff des Baues eines zweiten Suezkanals wünschenswert sei. Die Grundlagen eines Arrangements seien bereits vereinbart und sei zu hoffen, daß dieselben zu einem befriedigenden Abkommen führen werden. Vor dem Abschluß eines solchen werde aber das Parlament davon verständigt werden. Der Unterstaatssekretär, Lord Fitzmaurice, erklärte, der Regierung sei keine Mittheilung davon zugegangen, daß Frankreich von den Neuen Hebriden Besitz ergriffen habe. Ferner erklärte der Unterstaatssekretär, daß in der englischen Expeditionen in Ägypten noch kein Cholerafall vorgekommen sei und die entgegenstehenden Nachrichten unbegründet seien.

### Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli.  
— Der Kaiser hat seine Kur in Ems heute beendet und am Morgen das letzte Bad genommen. Nachmittags 4 Uhr wird der Kaiser Ems verlassen und um 4 Uhr 35 Minuten in Koblenz eintreffen.

Königin Christine von Spanien ist am 5. d. in Begleitung ihrer Mutter der Frau Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich zum Kurgebrauch in Franzensbad eingetroffen.

Wie das „D. Tagbl.“ meldet, ist der Kriegsminister Generalleutnant Brongraf von Schellenborn

Malardj sah seine Feinde einen nach dem andern am grünen Tisch sich erheben und hörte sie den Vorschlag des protestantischen Abelsgenen unterstützen; alle, die er jemals beleidigt, verachtet, mit parteilichem Urtheilsspruch geschädigt hatte, erhoben sich nach einander vor ihm und erklärten die Bitte des Antragstellers für vollberechtigt und scheuten sich nicht, dem mächtigen Wanne ins Gesicht zu bilden. Ehemals hätten sie das nicht gewagt; ehemals schwiegen sie; ehemals schlugen sie die Augen nieder, wenn er sie anblinzelte; aber jetzt — lag etwas in der Luft.

Am Ende des grünen Tisches, wo sich bereits die Gruppen des Mittelabels drängen, konnte man Herrn Andreas Vajsz, den ehesamen Schuhmachermeister, bemerken, der, hörendes und lesendes Mitglied der „Hippotrene“, zur heutigen festlichen Gelegenheit seinen Säbel umgeschmalt hatte und im Saale des Komitatshauses erschienen war, um mit Wort und That das Zeugnis seiner Glaubenssetze zu unterstützen, und nun dort stand, bis die Reihe an ihn kam. Man konnte an seinem ganzen Gesicht deutlich bemerken, mit welcher reger Theilnahme er die Diskussion begleitete; denn wenn Jemand günstig für den neuen Antrag sprach, verfolgte er mit dem Mienenpiel seines Mundes, Auges und seiner Augenbrauen die Rede und machte heftige Handbewegungen, sobald der Redner selbst die entsprechende Worte vermaß; wurden jedoch ihm mißliebige Reden hörbar, so verzog der brave Schuster das Gesicht, wandte sich zur Seite, wie wenn dieselben nicht des Anhörers werth wären, winkte mit allen zehn Fingern, daß das alles nur dummes Zeug sei, und wenn sich ein Redner wieder niederlegte, begann er zu husten, warf die Brust vornüber, stemmte die beiden Hände gegen den grünen Tisch und ließ gar deutlich erkennen, daß er jetzt etwas zu sprechen habe, was ihm bereits auf der Zunge liege; doch erhob sich vor ihm immer wieder ein anderer, und er war gezwungen, seinen Speeß zu verschlucken.

Malardj wußte, eine sehr gute Taktik zu befolgen, als er diese sonderbare Figur, deren Ernst in der That späßig erschien, zum Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit machen wollte, und er stellte sich, wie wenn ihn von der ganzen gesellschaftlichen Debatte gar nichts interessirte,

heute Vormittags aus Ems, wohin er sich zum Vortrag beim Kaiser begeben hatte, nach Berlin zurückgekehrt.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt eine Verordnung des Ministeriums für Handel und Gewerbe, betreffend die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der einen preussischen Pfafen anlaufenden Geschäfte.

Der Direktor der Kunstakademie, Professor Anton von Werner, wurde, wie die „Börs. Zg.“ meldet, gestern Vormittag im neuen Panoramam am Alexanderplatz bei der Arbeit von einer Ohnmacht befallen. Ein talch herbeigekommener Arzt geleitete Herrn v. Werner nach dessen Wohnung. Das Uebelraue der Arbeit, welches auf den Schultern des Künstlers lastete, ist neben der großen Hitze der letzten Woche die Ursache des Unfalls und wird Herr v. Werner sich voraussichtlich für die nächste Zeit auf Anordnung des Arztes gänzliche Ruhe auf seinem Landhause gönnen müssen.

Am Donnerstag, 5. Juli, waren, wie schon berichtet, der Vorstand der Hygiene-Ausschussung durch den Kronprinz zum Diner um 2 Uhr nach dem Neuen Palais besprochen. Mit demselben Zuge begaben sich die Staatsminister Friedberg, v. Hofler und v. Scholz ebenfalls nach dem Neuen Palais. Nachdem die Gäste, zu welchen sich noch der Vertreter des in England abwesenden Lord Ampthill gefügt hatte, durch den Hofmarschall v. Normann empfangen, im Wuschsaal versammelt waren, erschien der Kronprinz mit seiner hohen Gemahlin und den Prinzessinen, sowie einigen Hofdamen. Das kronprinzliche Paar begrüßte die Anwesenden in freundlicher Weise und schloß sich jedem derselben ein Gespräch an. Bei der Tafel, die in dem neben dem Wuschsaal liegenden Saale gedeckt war, saß zur rechten Seite des Kronprinzen Minister v. Scholz, zur linken Minister a. D. Hofredt, zur Seite der Frau Kronprinzessin die Minister Friedberg und v. Hofler. Auf dem Vorplatz concertirte die Kapelle des Gardes-Munnen-Regiments. Nach Aufhebung des Dinners, welches etwa eine Stunde gedauert hatte, wurde der Kaffee in dem Wuschsaal genommen. Die hohen Herrschaften machten Cercle und sowohl der Kronprinz als die Kronprinzessin unterhielten sich in leutseliger Weise besonders mit den Vertretern der Hygiene-Ausschussung, wobei sich ihrer innigen Verliebtheit über den vortrefflichen Verlauf des Unternehmens Ausdruck gebend, bis die Zeit herannahte, in der die Hofdamen erschienen, um die Gäste des kronprinzlichen Paares nach Station Wildpark zurückzuführen.

Ems, 6. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat heute die Brunnenkur beendet und ist Nachmittags 4 Uhr in 21em Wochsein mit Gefolge nach Koblenz abgereist. Zur Verabschiedung waren Prinz Alexander von Oldenburg nebst Gemahlin, Regierungspräsident v. Büttner, Landrath Hoffmann, Kammerherr v. Lepel, Bürgermeister Spangenberg, der Vabarzt Geh. Sanitätsrath Dr. Rich, die Geistlichkeit und beständige Bedienstete auf dem Bahnhofe anwesend. Die zahlreich verammelte Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit lebhaften Hochrufen, auf welche Se. Majestät von dem Fenster des Waggons aus auf das Jubelvolles dankte.

Koblenz, 6. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittags 4 1/2 Uhr mit Gefolge von Ems hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden und Vertretern der Geistlichkeit empfangen worden. Die zahlreich am Bahnhofe verammelte Bevölkerung begrüßte Se. Majestät mit lebhaften Hochrufen.

### Oesterreich.

Wien, 6. Juli. Die Aerzte haben in einer Konfultation gestern Abend festgestellt, daß sich der Zustand des Grafen Chambord merklich verbessert und daß sich die Symptome der Dyspepsie vermindert haben.

als nur der humoristische Schuhmachermeister mit dem ewig beweglichen Gesicht, welches jetzt lacht, in der nächsten Sekunde wieder zürnt. Der Vicegespan macht die ihm zunächststehenden und selbst den Obergespan auf Herrn Vajsz aufmerksam, und die erpöckten Redner nahmen plötzlich wahr, daß die Hauptpersonen der Versammlung nicht auf sie, sondern auf Herrn Vajsz dort am Ende des grünen Tisches achteten.

So sehr diese produzierende Öringenschätzung die Redner selbst reizte, so wenig berührte dieselbe Herrn Vajsz; im Gegentheil, er fand die ihm zugewendete Aufmerksamkeit ganz am Plage, und als ein oppositioneller Redner in mitten seiner heftigsten Diktion, die sich ringsum verbreitend, spöttische Stimmung als nicht mehr länger erträglich betrachtend, seinen Vortrag unterbroch und sich niederlegte, benutzte Malardj die plötzlich eingetretene Pause und wühlte halb höhlich, halb herzerzend, man möge Herrn Vajsz das Wort ertönen, da derselbe seine Redezeit kaum mehr unterbrechen könne.

Herr Vajsz ließ sich nicht in Verlegenheit bringen, sondern erhob sich, trat vor, und, die eine Hand auf den Tisch stützend, den Zeigefinger der anderen zu wirksamer Aktion vorbereitend, begann er in lateinischer Sprache folgenmaßen zu sprechen:

„Den gerechten und in seinen Grundfragen befarrlichen Mann,“ — hierbei schlug er sich auf die Brust, — „erschütteret weder der ungerechte Eifer der Rechte,“ — hier wies er mit dem Zeigefinger gegen die Redner der Gegenpartei, — „noch das Antlitz des eigenmächtigen Tyrannen,“ — dies galt Malardj, — „in der lauten Seele.“

Natürlich lachte Zehermann.

Halb im Scherz erwiderte Malardj: „Schuster, bleib bei Deinem Leisten.“

Den Zeigefinger in bedrohlicher Weise schüttelnd, replizierte Herr Vajsz:

„Denjenigen, welchen der nahende Tag in seinem Stöße sieht, erblickt oft der fliehende Tag in den Staub geworfen.“

(Fortsetzung folgt.)



Frosdorf, 6. Juli. Graf Chamboer erfuhr erst gestern Abend die Ankunft der Prinzen von Orleans in Wien und beauftragte sofort de Witcourt, sich heute früh nach Wien zu begeben, um seinerseits den Grafen v. Paris zu besuchen. Graf Chamboer hatte bisher auf Rath der Aerzte Niemanden empfangen, auch nicht den päpstlichen Nuntius.

**Der Unglücksfall in Wylan.**

Ueber den Unglücksfall, welcher sich in dem Etablissement von Georgi u. Co. zu Wylan bei Gelegenheit des Besuchs des Königs Albert ereignete, berichtet die in Plauen erscheinende vollständige Volks-Ztg. wie folgt: Mittags nach 2 Uhr kam der König in Wylan an und begab sich alsdann mit seinem Gefolge in die Wollkammerei und Wollspinnerei von Georgi u. Co. Mit der Besichtigung des ersten Stockwerkes war man zu Ende und wollte man sich nach dem zweiten Stockwerke begeben, als ein Herr aus dem Gefolge des Königs bemerken auf den Fahrstuhl aufmerksam machte. Handelskammerpräsident Georgi und Bedienten hinsichtlich der Benutzung des Aufzuges durch den König mit dem Hinweis auf die vielen Unglücksfälle, die bei dem Gebrauch deraeriger Apparate schon entstanden seien. Der König fragte hierauf, ob der Fahrstuhl geprüft und in Gebrauch ist, was von Herrn Georgi bejaht wurde. Der König bestieg alsdann den Stuhl und die Herren Kreisshauptmann Dr. Häbel, Geheimrath Wald, Oberhallmeister v. Ehrenstein, Flügeladjutant v. Malortie, Handelskammerpräsident Georgi, Amtshauptmann v. Wolf, Bürgermeister Jacob und Fabrikdirektor Glad folgten. Der Apparat wurde in Gang gesetzt, fuhr aber nach aufwärts, bewegte sich der Stuhl nach dem Erdgeschoße zu und stieß auf dem Boden auf, so daß dem König der Helm vom Kopfe geschleudert ward, während unmittelbar darauf eines der schweren Eisenstücke, das sich oben, auf uns noch unbekanntem Wege, aus seiner Befestigung losgelöst hatte, herabfiel und mit voller Wucht auf den Kopf des Kreisshauptmanns Dr. Häbel herniederfiel, so daß derselbe mit zerstückelter Hirnhöhle sofort seinen Tod fand. Dem Direktor der Fabrik, Herrn Glad, der direkt neben dem Kreisshauptmann stand, wurde der Arm zerquetscht. Der König, der von der Unglücksfälle kaum eine Elle entfernt stand, hat glücklicherweise keinerlei Verletzungen davongetragen, doch war er, wie auch andere Herren, mit dem Blut des unglücklichen Kreisshauptmanns bedeckt, dessen zerstückelter Kopf übrigens einen gräßlichen Anblick darbot. Wie das „Geminier Tagebl.“ meldet, ist der Fahrstuhl in den letzten vergangenen Tagen wiederholt geprüft und im besten Zustande befunden worden.

Anlässlich des Unglücksfalls sind dem König aus allen Theilen des Landes von Gemeindevertretungen, Vereinen, Korporationen zahlreiche Glückwunschtelegramme zugegangen. Der Minister des Innern v. Nolitz-Wallwitz ist gestern früh 4 Uhr nach Reichensbach und Wylan abgereist, um dort die Einleitung der Untersuchung über die bis jetzt noch nicht vollständig aufgeklärte Ursache des Unglücksfalls persönlich zu überwachen und dem König sodann Bericht zu erstatten.

**Lissa-Gesetzler Projekt.**

Nyireghhaza, 6. Juli, Abends. Die Verteidiger in der Lissa-Gesetzler Affaire hielten eine Konferenz ab, in welcher sie beschlossen, sowie sich demnächst eine direkte Ge-

seksverleugung ereignet, entweder um Delegation eines anderen Gerichtshofes einzunehmen, oder ihr Amt niederzulegen. Nyireghhaza, 6. Juli. Mehrere Zeugen sagen aus, daß Groß an jenem Tage krank darniedergelegen habe, an welchem er der Anklage zufolge die Leiche den Flößern übergeben haben soll. Dann werden jene Zeugen vernommen, welche die Dabae Leiche bei der ersten Anzeigung nicht als diejenige der Esther erkannten. Diesen Zeugen war die unbeachtete Leiche nicht gezeigt worden und es kam ihnen vor, als ob die Esther schmätzeri gewesen wäre, als diese Leiche, welche als die eines unentwickelten Mädchens geschilbert wird. Da die Mutter der Esther nunmehr aus- sagt, sie habe gleich beim ersten Anblick gewußt, daß es nicht die Leiche ihrer Tochter sei, verlangen die Verteidiger die Vorladung jener Zeugen, vor denen die Mutter Zweifel ausgedrückt hatte, ob die Leiche nicht doch diejenige der Esther sei.

Nyireghhaza, 6. Juli. Der Präsident theilt im weiteren Verlauf der Verhandlung mit, er habe eine Zuschrift erhalten, wonach in einem Dorfe an der Dobrog getreten eine verortete Flöche gefunden worden sei mit einem Zettel darin, auf welchem ein Maschineningenieur Namens Johann Gsch, heißt, daß er im Jahre 1882, bevor er sich selbst ermordete, seine untreue Geliebte, Namens Julie Timas oberhalb Daba in der Theiß ertränkt habe. Der Gerichtshof wird über die Behandlung dieser Mitteilung später Beschlüsse fassen. In dem ärztlichen Bericht über das Schwebemüde des Moritz Schwarz wird konstatiert, daß das Sehvermögen auf dem rechten Auge bis 4, auf dem linken Auge bis 40 Meter reicht.

Nyireghhaza, 6. Juli. Der Verteidiger Heimann beantragt die Vorladung der Panburen, welche an der Mißhandlung des Angeklagten Vogel Theil genommen haben. Der Staatsanwalt unterstützt diesen Antrag. Der Verteidiger Dr. Friedmann macht darauf aufmerksam, daß unter der Gölzlarer Landbevölkerung die Ansicht verbreitet sei, nicht nur, daß man glaube die Juden auch eiblich nicht die Wahrheit zu sagen brauchen, sondern auch, daß das Landesinteresse die Verurteilung der Angeklagten erfordere. Dr. Friedmann bittet, der Präsident möge durch die administrative Ortsobrigkeit und durch die Gölzlarer die Aufklärung der Landbevölkerung veranlassen. Der Staatsanwalt beantragt, daß der Präsident die Zeugen nur auf die Festigkeit des Eides aufmerksam machen möge und fügt hinzu, daß die Aufklärung der Landbevölkerung auf administrativem Wege durch die Verteidiger selbst veranlaßt werden könnte.

**Bermischtes.**

[Nord- und Selbstmordversuch.] In der ersten Etage des Hauses Mittelalberstraße 55 in Berlin wohnt der Schlossermeister G. Wobig mit seiner Frau und seinen erwachsenen Söhnen. Im Hinteren befindet sich die Werkstatt. In einem zu derselben gehörigen Nebenraume geriet Mittwoch Nachmittag Wobig mit seinem im Geschäft mithelfenden Sohne Otto über die Art der Ausführung einer Arbeit in Streit, in dessen Verlauf die mitanwesende Frau Wobig zu Gunsten des Sohnes intervenirte. Darüber wurde der ohnehin zum Jähzorn geneigte Mann so aufgeregt, daß der Sohn, um dem Streite ein Ende zu machen, es für gerathen hielt, sich zu entfernen. Wobig setzte nun den Streit mit seiner Frau fort und redete sich hierbei demachen in Wuth, daß er plötzlich den Druckhebel einer Schamier-

preffe ergriff und mit denselben seiner Frau drei bis vier wichtige Schläge auf den Kopf versetzte. Blutüberströmend in Hülse schreiend stürzte Frau Wobig nach dem Hofe, wo ihr der Mann folgte und ihr noch einen Schlag auf den Kopf gab, worauf die Frau zusammenbrach. Sodann kehrt Wobig in die Werkstatt zurück, legte dort den Druckhebel ab und begab sich geraden Weges in eine dem Hause gegenüberliegende Destillation, um dort einen Schlags zu trinken. Nachdem er diese Herzstärkung genommen, verließ er sich in das in der Fähringerstraße gelegene Polizeibureau und machte dem dort anwesenden Wachtmeister die Meldung: „Ich habe meine Frau getödtet, bitte, verhaften Sie mich.“ Der Wachtmeister, der dies unmöglich ernst nehmen konnte, wies den Selbstmordmüthigen mit dem Bemerkten ab, daß er sich nicht verhaften könne, weil keine Beweise vorhanden wären. „Bitte, dann folgen Sie mir und Sie werden Beweise erhalten.“ verließ die Wobig mit entsetztem Ernst, und dem Wachtmeister blieb nun nichts weiter übrig, als den seltsamen Mann nach Hause zu begleiten. Inzwischen hatten Hausbesorher die verübete Frau aufgenommen und in den Werkstattraum getragen, in welchem der verhängnisvolle Streich sich entsponnen hatte. Angesichts der blutüberströmten, ansehenden todtlichen Frau wendete sich der Wachtmeister zu dem an seiner Seite verbleibenden Manne mit den Worten: „Sie sind mein Aerefant!“ und legt die Hand auf seine Schulter. Wobig bat ihn, erst noch einmal in seine Wohnung hinaufgehen zu dürfen, weil er von dort noch etwas holen wollte. Da der Mann sich selbst gefehlt hatte, so glaubte der Polizeibeamte nicht, daß ein Furchtschreck oder sonst ein Zufallsfall zu befürchten wäre, und erfüllte daher den Wunsch des Mannes, während er selbst unten zurückblieb. Kurze Zeit darauf stürzte Wobig ein nach dem Hofe führendes Fenster seiner Wohnung und rief den unten stehenden Leuten zu: „Was, ich soll mit Euch reisen? Nein, ich reise mit Euch.“ In demselben Augenblick erhob er einen Revolver und feuerte einen Schuß nach der Person seines Herzens ab. Die Kugel drang aber etwas höher ein, so daß der ergriffene Mann sich, wenn auch schwer, so doch nicht lebensgefährlich verwundete. Die Wunden der Frau, die zur Behandlung in Hause verbleiben kann, sind glücklicher Weise leichter, als man erst angenommen hatte, und man darf daher mit zureichender Sicherheit auf die Erhaltung ihres Lebens und ihre Wiederherstellung rechnen. Der Gemann ist mittelst eines requirirten Krankenwagens gegen Abend nach der Charité beordert worden.

Lüßtritz, 30. Juni. Bei Ankniff des Kronprinzen in unserer Stadt wurde derselbe von sämtlichen Stadsoffizieren der Garnison und den Spitzen der Willkührten empfangen. Drei kleine Mädchen überreichten dem Kronprinzen ein Bouquet aus weißen Rosen und Myrthen mit folgendem originellen Verse:  
Wir bringen diese Blumenkränz  
Für Deine liebe Frau,  
Und wenn Du wieder kommst nach Haus,  
Bleibst es auch genau.  
Der Kronprinz war sehr leutselig und versprach, das Bouquet abgeben zu wollen.

**Weinck's Wellenbäder, Klausthor-Vorstadt.**  
Temperatur des Wassers 18 Grad.  
Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 6. Juli Abends 1,54, am 7. Juli Morgens 1,54 Meter.  
Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

**Berliner Börse vom 6. Juli.**

**Fonds- und Staats-Papier.**

Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B
Consolidirte Preussische Anleihe	103,75 B
Staats-Anleihe 1850, 52, 53, 54	102,10 B
Staats-Schuldversch.	101,30 B
Preuss. Staats-Obligat.	98,50 B
Preuss. Staats-Obligat. 76 u. 78	104,80 B
Preuss. Staats-Obligat. 79 u. 80	102,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 81 u. 82	101,40 B
Preuss. Staats-Obligat. 83 u. 84	101,20 B
Preuss. Staats-Obligat. 85 u. 86	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 87 u. 88	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 89 u. 90	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 91 u. 92	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 93 u. 94	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 95 u. 96	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 97 u. 98	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 99 u. 100	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 101 u. 102	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 103 u. 104	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 105 u. 106	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 107 u. 108	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 109 u. 110	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 111 u. 112	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 113 u. 114	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 115 u. 116	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 117 u. 118	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 119 u. 120	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 121 u. 122	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 123 u. 124	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 125 u. 126	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 127 u. 128	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 129 u. 130	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 131 u. 132	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 133 u. 134	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 135 u. 136	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 137 u. 138	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 139 u. 140	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 141 u. 142	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 143 u. 144	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 145 u. 146	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 147 u. 148	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 149 u. 150	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 151 u. 152	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 153 u. 154	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 155 u. 156	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 157 u. 158	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 159 u. 160	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 161 u. 162	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 163 u. 164	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 165 u. 166	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 167 u. 168	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 169 u. 170	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 171 u. 172	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 173 u. 174	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 175 u. 176	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 177 u. 178	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 179 u. 180	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 181 u. 182	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 183 u. 184	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 185 u. 186	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 187 u. 188	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 189 u. 190	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 191 u. 192	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 193 u. 194	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 195 u. 196	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 197 u. 198	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 199 u. 200	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 201 u. 202	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 203 u. 204	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 205 u. 206	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 207 u. 208	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 209 u. 210	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 211 u. 212	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 213 u. 214	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 215 u. 216	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 217 u. 218	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 219 u. 220	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 221 u. 222	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 223 u. 224	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 225 u. 226	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 227 u. 228	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 229 u. 230	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 231 u. 232	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 233 u. 234	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 235 u. 236	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 237 u. 238	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 239 u. 240	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 241 u. 242	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 243 u. 244	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 245 u. 246	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 247 u. 248	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 249 u. 250	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 251 u. 252	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 253 u. 254	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 255 u. 256	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 257 u. 258	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 259 u. 260	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 261 u. 262	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 263 u. 264	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 265 u. 266	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 267 u. 268	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 269 u. 270	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 271 u. 272	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 273 u. 274	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 275 u. 276	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 277 u. 278	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 279 u. 280	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 281 u. 282	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 283 u. 284	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 285 u. 286	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 287 u. 288	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 289 u. 290	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 291 u. 292	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 293 u. 294	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 295 u. 296	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 297 u. 298	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 299 u. 300	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 301 u. 302	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 303 u. 304	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 305 u. 306	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 307 u. 308	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 309 u. 310	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 311 u. 312	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 313 u. 314	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 315 u. 316	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 317 u. 318	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 319 u. 320	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 321 u. 322	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 323 u. 324	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 325 u. 326	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 327 u. 328	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 329 u. 330	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 331 u. 332	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 333 u. 334	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 335 u. 336	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 337 u. 338	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 339 u. 340	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 341 u. 342	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 343 u. 344	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 345 u. 346	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 347 u. 348	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 349 u. 350	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 351 u. 352	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 353 u. 354	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 355 u. 356	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 357 u. 358	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 359 u. 360	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 361 u. 362	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 363 u. 364	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 365 u. 366	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 367 u. 368	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 369 u. 370	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 371 u. 372	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 373 u. 374	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 375 u. 376	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 377 u. 378	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 379 u. 380	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 381 u. 382	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 383 u. 384	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 385 u. 386	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 387 u. 388	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 389 u. 390	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 391 u. 392	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 393 u. 394	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 395 u. 396	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 397 u. 398	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 399 u. 400	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 401 u. 402	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 403 u. 404	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 405 u. 406	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 407 u. 408	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 409 u. 410	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 411 u. 412	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 413 u. 414	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 415 u. 416	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 417 u. 418	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 419 u. 420	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 421 u. 422	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 423 u. 424	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 425 u. 426	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 427 u. 428	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 429 u. 430	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 431 u. 432	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 433 u. 434	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 435 u. 436	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 437 u. 438	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 439 u. 440	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 441 u. 442	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 443 u. 444	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 445 u. 446	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 447 u. 448	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 449 u. 450	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 451 u. 452	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 453 u. 454	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 455 u. 456	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 457 u. 458	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 459 u. 460	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 461 u. 462	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 463 u. 464	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 465 u. 466	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 467 u. 468	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 469 u. 470	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 471 u. 472	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 473 u. 474	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 475 u. 476	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 477 u. 478	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 479 u. 480	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 481 u. 482	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 483 u. 484	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 485 u. 486	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 487 u. 488	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 489 u. 490	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 491 u. 492	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 493 u. 494	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 495 u. 496	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 497 u. 498	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 499 u. 500	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 501 u. 502	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 503 u. 504	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 505 u. 506	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 507 u. 508	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 509 u. 510	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 511 u. 512	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 513 u. 514	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 515 u. 516	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 517 u. 518	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 519 u. 520	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 521 u. 522	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 523 u. 524	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 525 u. 526	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 527 u. 528	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 529 u. 530	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 531 u. 532	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 533 u. 534	101,00 B
Preuss. Staats-Obligat. 535 u. 536	101

**Konkursverfahren.**

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 26. September 1882 verstorbenen Kaufmanns **Waldthg Haase** zu Halle a/S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußverteilung hierdurch aufgehoben.

Halle a/S., den 5. Juli 1883.

**Königliches Amtsgericht, Abtheil. VII.**

**Vadung.**

Der Erbschafts-Nachlass 1. Klasse, Schuhmacher **Jakob Altda**, geboren am 3. Juli 1857 zu Ulfst, Kreis Groß-Strehlitz, zuletzt wohnhaft zu Halle a/S., zur Zeit in unbekannter Abwesenheit, welchem zur Last gelegt wird, ausgewandert zu sein, ohne von seiner vorstehenden Auswanderung der Militärbehörde eine Anzeige erstattet zu haben.

— Uebertretung gegen § 360<sup>a</sup> des Strafgesetzbuches —

wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hierseits auf

**Donnerstag den 20. September 1883,**

**Vormittags 9 Uhr,**

vor das königl. Schöffengericht zu Halle a/S., Zimmer N<sup>o</sup> 21, zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten, und wird der Angeklagte auf Grund der vom Bezirkskommando gemäß § 472 der Reichs-Straf-Prozess-Ordnung abgegebenen Erklärung verurtheilt werden.

Halle a. S., den 26. Mai 1883.

**Schmidt,**

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Der Luft-Anrort**

Waldmühle bei Einfeld in Thüringen empfiehlt noch Zimmer mit Verpflegung, herrliche, eigne, klimatische Berg- u. Waldluft, gute Küchlich, auf Wunsch Fichtenadel-Bäder. Gest. Anfragen an

Waldmühlener Herrm. Fischer.

**Geschäfts-Verlegung.**

P. P.

Am heutigen Tage verlegen wir unsere **Wittbererei** und **Wäscherei-Geschäft** von Parabelplatz nach **Mühlgraben 3** (Zurück des Hofes). Dieses unserer werthen Kundenschaft zur gefälligen Beachtung.

Privat-Wohnung: Mühlgraben 2b.

Hochachtungsvoll

**Gebr. Hoyer.**

**Wegen**

der Ende dieses Monats bevorstehenden

**Inventur**

sollen die noch vorhandenen

**Rester-Bestände**

von Bettzeugen, zuletzt, Leinen,

einzelner Handtücher

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ausverkauft werden.

**!Gardinen-Reste!**

zu 1-3 Fenster passend,

sind noch in großen Massen am Lager.

**Ad. Sternfeld,**

Halle a/S., gr. Ulrichstraße 3.

Leinen- und Wäsche-Fabrik.

Bettfedern-Handlung.

**Wer sich billig kleiden will!**

Zur Auswahl 400 hochfeine Jaquets und Rock-Anzüge, 500 Paar feine Hosen, Röcke, Westen, echte Englisch-Leder-Hosen, Arbeiter-Jaquets und -Hosen von 2 M. an, 600 Paar Stiefeln und Stiefel-Letten, 250 Stück nur ausgedehnte silberne Auerer- und Cylinder-Mhren, goldene Ringe, Ketten, Fingerringe, Revolver, Zerzerote u. s. w. spottbillig zu verkaufen.

**C. Buchholz,**

Markt 26, im roten Thurm, 1 Treppe,

Eingang am Drieskasten.

Auch Sonntags geöffnet.

**Schmucksachen:**

Broschen, Medaillons, Ohrringe, Armbänder, Halsketten, Uhrketten, in Zalmi, Nidel, Stahl, Jet; Manchetten u. Chemisette-Auflage in bester Auswahl zu

**billigsten** Preisen bei

**Albin Hentze,**

39. Schmeerstraße 39.

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 10. Mai d. J., betreffend die **Donnerstag den 12. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr** beginnende Auktion, bringt unterzeichnetes Verhant fernerweit zur Kenntniß des Publikums, daß die Einlösung und Erneuerung der im zweiten Quartale 1882 verletzten und erneuerten Pfänder

**Freitag den 6. Juli d. J. wieder beginnt**

und dann bis zur Auktion fortgesetzt wird. Hierbei wird das erneuerte Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß das Verhant am vorherigen Stande und auch nicht verpflichtet ist, die ausgefertigten Erneuerungs-Pfandscheine anzubewahren, daß dasselbe vielmehr jede Verantwortung eines Schadens ablehnen muß, der daraus entspringen kann, wenn das Publikum sich entfernt, ohne die Ausfertigung resp. Aushändigung der Erneuerungs-Pfandscheine abzuwarten.

Die Anmelde verlorener Pfandscheine verfallener Pfänder aber werden ersucht, diese Pfänder bis spätestens den 11. Juli einzulösen oder zu erneuern, weil andernfalls dieselben mit versteigert werden müssen.

Endlich wird das Publikum noch davon besonders in Kenntniß gesetzt, daß am 9., 10., 11. und 12. Juli d. J. die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden kann, damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der verfallenen Pfänder zu bewirken.

Halle a/S., den 5. Juli 1883.

**Das Verhant der Stadt Halle.**

Räder, Inspektor.

**Grundkapital: 5 000 000 Frs. „Zürich“. I. Emission: 2 000 000 Frs.**

**Transport- und Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Zürich.**

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir

**Herrn Dr. Otto Beeck** in Halle a. S.

zum Hauptagenten unserer Gesellschaft für die Stadt Halle a/S. und Umgegend ernannt haben. Nordhausen, am 4. Juli 1883.

**Die General-Agentur Nordhausen.**

**Paul Seiffart.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zum Abschlusse von Collectiv-Versicherungen mit oder ohne Einschluß der Haftpflicht, Versicherung einzelner Personen gegen Unfälle aller Art und auf Reisen zu festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit. Halle a. S., am 6. Juli 1883.

**Dr. Otto Beeck.**

**Hallesche Strassenbahn.**

Mit Zustimmung der Orts-Polizeibehörden von Halle und Giebichenstein ändert sich von Sonntag den 8. Juli er. der Tarif dahin, daß an Sonntagen bis auf Weiteres von 12 Uhr Mittags an vom Bahnhof-Halle bis Saalchloss-Brauerei - Giebichenstein und umgekehrt nur 20 Pfg. gezahlt werden.

Die Direktion.

**Kaffee-Ausverkauf.**

Um mein Lager in allen Sorten Kaffee's zu räumen, verkaufe selbige zu enorm billigen Preisen und erlaube mir zu bemerken, daß rohe und gebrannte Kaffee's führe und in Minimalquantitäten von 1 Pfund abgebe.

**Brüderstrasse 14.**

**Waschstoffe.**

Einen Posten Satins verkaufe, um damit zu räumen, p. Meter 75 Pf., früherer Preis M. 1.50.

**Bruno Freytag.**

**Bauer's Felsenkeller in Giebichenstein.**

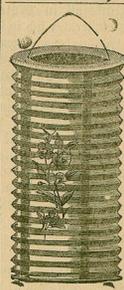
Sonntag, 8. Juli, Abends 8 Uhr Extra-Concert u. Vorstellung bei Gartenbeleuchtung.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause in Halle a. d. S.

**Fuchsschweifwedel, das Beste u. Prachtstück, Abstauben**

empfehle billigst

**Albin Hentze,**  
39. Schmeerstraße 39.



**Brillant-Land- u. Wasserfeuerwerk eigener Fabrik, bingenerische Flammen in unübertroffener Farbenpracht, Illuminations-Laternen in 150 verschiedenen Sorten, Luft-Ballons,**

**Kinderfahnen** empfiehlt für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.** Preisliste gratis und franco.

**Albin Hentze's**

**Birken-Theer-Seife**

ist ärztlich empfohlen gegen alle Hautunreinigkeiten, Scropheln, Flechten, Witzler, Blüthen, Sommerprossen etc. Nur diese Seife giebt dem Gesichte Schönheit u. Frische, a Stück 50 A nur bei

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Gut chinef. Haarfärbemittel,** a Fl. 2.50 M., halbe Fl. 1.25 M., färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Haut.

**Batterzeugungsfunktur,**

a Flacon 1 M., erzeugt innerhalb 6 Monaten einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren.

**Bergmann & Co.**

Ausschließliche Niederlage in Halle a/S. bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Von einer größeren Weberei im GStfah wurden mir deren Fabrilate, bestehend in **Damast, Piqué, Clifton, Hemdentuch** u. s. w. und zwar in

**kleinen Stücken**

von 6 bis 18 Meter zu den billigsten **Engros-Preisen** übergeben.

Es bietet sich Gelegenheit, zu billigen Preisen gebogene und nur gute Waaren einzukaufen.

**L. Kemmler,**

Poststraße 1.

**Neue Möbel, mahagoni und**

nußbaum, Kleiderstret. von 10 bis 24 M., Sopha von 10 bis 30 M., Vertikos von 9 bis 20 M., Tische, Stühle, Spiegel, Bettst., Matratzen, g. Ausst. u. ein. gedieg. Arb. sehr billig **Fleischergasse 2, 1.**

**Der seit langen Jahren bekannte,**

stets als vorzüglich bedämpfte

**Daubitz-Magenbitter**

sollte in keinem Haushalte fehlen!

Echt zu haben bei **W. Schuber,**

Franz Jäger und **J. Bethge.**

Meine in den weitesten Kreisen bekannten **Banklezwiegebäude** empfehle täglich 2 mal frisch zum Versandpreise.

**Carl Koch,** früher Hartmann,

Herrenstraße 1.

**Gewürzten Zwieback,** geschmackvoll zubereitet, sowie alle Sorten Kuchen und Theegebäude empfehle billigst

**Carl Koch,** früher Hartmann,

Herrenstraße 1.

Wohlschmeckendes reines **Knoggenbrot** empfiehlt **Carl Koch,** früher Hartmann,

Herrenstraße 1.

**Mettenwurzöl,** selbst bereitet, sehr wirksam für den Haarmwuchs,

**Franzbranntwein mit Nicotinsöl,** sehr wohlthuend für die Kopfhaut u. die Kopfschuppen, gegen Kopfschmerzen heilsam,

**Franzbranntwein mit Salz,** in chemischer Lösung, höchst wirksam bei Reizen, Rheumatismus etc., empfiehlt

**Joh. Büdefeldt,** Nannschstr. 24.

Für den Inseratenheft verantwortlich

**M. Uhlmann** in Halle.

(Hierzu zwei Beilagen.)